

Così fan tutte

Dramma giocoso in zwei Akten.
Musik von Wolfgang Amadeus Mozart,
Libretto von Lorenzo da Ponte.
In italienischer Sprache.

KONS.finals

Premiere:
Montag, 11. März 2013, 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen:
12., 13. und 14. März 2013, jeweils 19.30 Uhr

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Konservatorium Wien GmbH
1010 Wien, Johannesgasse 4a
www.konservatorium-wien.ac.at
Für den Inhalt verantwortlich: Ranko Marković
Druck: digiDruck, 1100 Wien
Redaktion: Stefanie Kopinits
Fotos: Armin Bardel
Grafik: Esther Kremslehner
Lektorat: Gabriele Waleta
Preis: € 1,00

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
Obere Augartenstraße 1E
1020 Wien

EINFÜHRUNG

Così fan tutte, diesen Titel könnte man mit hoher Berechtigung zu „*Così fan tutti*“ abwandeln. Denn der Mangel an „Weibertreue“, den der Text zum Thema hat – einer der beliebtesten Gemeinplätze der Zeit, dem ja schon der *Don Giovanni* mit Macht entgegentritt – wird hier bei weitem übertroffen von dem Mangel an Männermoral, durch den diese Fehlbarkeit evident wird. In Wirklichkeit sind die Frauen Opfer einer elenden Intrige, die nur deshalb gut ausgeht, weil die Männer ungerechterweise in die Position gesetzt werden, den Frauen verzeihen zu dürfen, während es eigentlich umgekehrt sein müsste. Guglielmo und Ferrando, diese beiden sauberen Herren Offiziere, deren Seele mehr oder weniger in ihren Degen steckt, sind nicht etwa virile Triebnaturen wie Don Giovanni, sie halten sich auf ihre Ehre etwas zugute, obgleich sie kaum wissen, was Ehre bedeutet. Sie sind Musterbeispiele männlicher Niedertracht, mehr noch als ihr zynisch durchtriebener Anstifter Don Alfonso, der „alte Philosoph“. Ihm würde man gern den Denkfehler ankreiden, dass er sich, was die Vorstellungsbereitschaft seiner beiden jungen Freunde betrifft, täuschte – denn, so würde man meinen, es kann ja nicht in ihrem Interesse liegen, ihre Rollen konsequent durchzuspielen, wenn er nicht, auf Kosten jeglicher Wahrscheinlichkeit, Recht behielte. Die beiden jungen Herren spielen ihre Rolle so perfekt und perfide, als wollten sie selbst die Untreue ihrer beiden Damen beweisen und ausnützen, was sie, ohne Frage, auch bald nach der Hochzeit tun werden ...

aus *Mozart*, Wolfgang Hildesheimer (Suhrkamp 1977)

Così fan tutte – Mozarts unsittlichstes Bühnenwerk hatte eine Vorgeschichte, über die – in anderem Zusammenhang – sein Schwager, der Schauspieler Lange berichtet: Bei einer Vorlesung des *Misogyn*, eines Lustspiels des jugendlichen Lessings, erhob sich der Kaiser einmal entrüstet. Doch nur, weil der „Frauenhasser“ darin von Lessing lächerlich gemacht wird. Dieser grämliche Wumshäuter – in dem man „woben hater“ erkennt – schwatzt einen gestelzten Unsinn daher: „Meine Tochter wird keinen Mann finden. Und dass etwa ich ihr einen suche, einen ehrlichen, rechtschaffenen Mann mit ihr etwa unglücklich machen werde, das geschieht nun und nimmermehr!“ Hierüber ärgerte sich der Kaiser. Ohne dass er sich merken lassen wollte, lag hier eins seiner eigenen Lebensprobleme – er konnte keinem Autor erlauben, einen Frauenverächter zu karikieren. Ein Jahr später ließ er Da Ponte rufen und erzählte ihm „eine wahre Geschichte, die sich mit zwei Damen der Wiener Gesellschaft zugetragen“. Es habe sich um eine Wette gehandelt und zwei kaiserliche Offiziere. Er forderte den Dichter auf, eine Oper für Mozart daraus zu machen. Längs der kaiserlichen Erzählung schrieb Da Ponte ein echt Mozartisches Textbuch; voller Menschlichkeit, voller Ironie – das beste seiner Textbücher; dabei völlig ohne Grotteske und damit ohne Dämonie ...

INHALT

1. Akt

Ferrando, Guglielmo und Don Alfonso schließen eine Wette ab: 24 Stunden lang soll die Treue von Ferrandos und Guglielmos Bräuten geprüft werden. Solange müssen die beiden Bräutigame alles tun, was Don Alfonso verlangt, um Fiordiligi und Dorabella auf die Probe zu stellen. Don Alfonso ist nämlich ein Skeptiker, was die Treue betrifft. Die beiden Offiziere halten dagegen. Mit großer tragischer Geste wird ein scheinbarer Abschied inszeniert. Don Alfonso überbringt den Schwestern Fiordiligi und Dorabella die Nachricht, ihre beiden Verlobten seien überraschend ins Feld einberufen worden. Wenig später erscheinen die beiden und es folgt ein leidenschaftlicher Abschied. Zu Hause klagen die beiden Schwestern ihrer Hausdame Despina ihr Leid. Die nimmt es weniger tragisch. In einem günstigen Augenblick überredet Alfonso Despina, zwei Fremden, die in die Schwestern verliebt seien, den Zutritt zum Haus zu verschaffen. Es handelt sich dabei natürlich um Ferrando und Guglielmo, die sich verkleidet haben. Die Schwestern wollen die Fremden zwar hinausschmeißen, aber wie zufällig kommt Alfonso vorbei und erkennt in den beiden Fremden alte Freunde. Die Fremden ergehen sich natürlich sofort in Lobpreisungen über die beiden Schwestern, die aber zunächst davon nichts wissen wollen. Doch Alfonso heckt einen neuen Plan aus. Die vermeintlichen Fremden trinken aus Liebeskummer Gift und sinken wie betäubt zu Boden. Despina erscheint als Arzt verkleidet und heilt die Vergifteten mit Hilfe des „Magnetismus“. Dabei müssen die Schwestern helfen. Als die ins Leben Zurückgerufenen sich aber zur endgültigen Heilung einen Kuss wünschen, weisen Dorabella und Fiordiligi dieses Ansinnen entrüstet zurück.

2. Akt

Despinas Anmerkungen über die Behandlung von Männern fallen nun endlich doch auf fruchtbaren Boden. Und schließlich haben Fiordiligi und Dorabella auch schon Gefallen an ihren Gästen gefunden – und zwar jeweils an ihrem zukünftigen Schwager. Man beschließt einen Spaziergang, die Schwestern tauen auf: zuerst wird Dorabella von Guglielmo erobert. Fiordiligi kämpft noch ein wenig, erliegt aber letztendlich ebenfalls dem Werben Ferrandos. Und schon erscheint Despina, als Notar verkleidet, mit dem Ehekontrakt, den die beiden Schwestern bereitwillig unterzeichnen. Mitten in die Trauungszeremonie platzen die aus dem Krieg zurückkehrenden alten Geliebten Ferrando und Guglielmo. Es gibt Enttäuschung und Vorwürfe gegen die Damen auf Seiten der Männer, Schuldgefühle, Scham und Reue bei den Damen. Alfonso deckt das von ihm angezettelte Spiel auf und mahnt zur Versöhnung und schlussendlich ergeben sich interessante alte und neue Paarungen.



In spürbarer Abkehr vom *Don Giovanni* und in deutlicher Rückkehr zum *Figaro* ist also *Così fan tutte* entstanden ...

Wie konnte etwas derartig „Unwahres“ sich jemals zugetragen haben? Nachdem doch Da Ponte mit Nachdruck betont, dass er diese Begebenheit aus des Kaisers Munde als wahr erfuhr, gibt es nur eine Möglichkeit, wie sie sich zugetragen hat. Und die liegt so nahe, dass man sich wundert, dass noch niemand ihre Voraussetzung gesehen hat – ein Maskenball!

Diese „Brautwerbung über Kreuz“ konnte nur bei Gelegenheit einer „Wiener Redoute“ geschehen sein. Der Türkenkrieg, von dem man seit sechs Jahren sprach, war am 9. Februar 1788 endlich wirklich ausgebrochen. Es war der Höhepunkt des Faschings. Die Offiziere und ihre Bräute hatten Karten zum Maskenball. Am Vormittag oder am Tag davor fingierten sie (wie auch in der Oper) die Einberufung zur Armee; es gab einen tränenreichen Abschied; um die Bräute zu trösten, beschlossen die Herren, sie unter dem Schutze Don Alfonsos auf den Ball zu schicken. Dort begegneten nun zwei völlig unkenntliche Kavaliere (die Albanier!) den Verlassenen. Tanz, Champagner und Musik taten in der Nacht das Ihre, um das Bild der Abgereisten aus den Herzen der beiden Mädchen zu drängen. Neue Liebe! *Così fan tutte!*

... Was tat nun Mozart auf diesen Redouten? Ähnlich wie später Johann Strauss war er Ballkomponist und dirigierte für den Kaiser Kontertänze und Menuette. So ging ihm die Taumelatmosphäre der Verkleidung und Verwechslung durch Rock und Hemd ins innerste Blut und machte ihn fähig, Da Pontes Text mit meisterlicher Musik auszukleiden ...

aus *Mozart. Geist – Musik – Schicksal*, Heinrich Eduard Jacob (Heyne 1978)

TEAM

Änderungen vorbehalten

Inszenierung und künstlerische Gesamtleitung Musikalische Leitung	Michael Pinkerton Erich Polz*
--	----------------------------------

Produktionsleitung, Regieassistentz, Texte, Übertitel etc. Lichtdesign Bühnenaufbau, Technik, Umbau	Stefanie Kopinits Dulcinea Jan Stefan Michelfeit René Himburg Sascha Siddiq Thomas Aigner
---	--

Inspizienz und Abendspielleitung	
----------------------------------	--

Orchester der KONSuni Musikalische Beratung und Studienleitung Assistenz, Continuo	Alfred Eschwé Stefano Ragusini*
--	------------------------------------

Kostüme bereitgestellt von Kostümberatung Maske	Kostümhaus Lippitsch KEG Alexandra Fitzinger Wilhelm Galli
---	--

Hospitanz	Annamaria Kaszoni
-----------	-------------------

Musikalische Einstudierung: Greta Benini, Klaus Busch, Janko Kastelic, Christian Koch, Margarita Vaiciulenas-Piss, Andreas Rentsch, Michaela Wang und Studierende der Abteilung Musikleitung und Komposition (Aki Moriya, Stefano Ragusini, Iren Seeljo, Hande Yusumut)

* Studenten der Dirigierklasse Georg Mark. Für Erich Polz ist diese Produktion Teil seiner öffentlichen Masterprüfung.

Besonderen Dank an die Mitarbeiter des MuTh: Elke Hesse (Direktorin), Roland Tscherne (Technischer Leiter), Reinhard Groiss (Licht), Benedict Heinzl (Video) u. a.

Für Marco Ascani, Gëzim Berisha, Albena Evtimova, Lilja Gudmundsdottir, Celeste Haworth, Frederikke Kampmann, Chul Kim, Vanessa Lanch, Kaisa Makkonen, Fjóla Nikulásdóttir, Byungmo Park, Christina Parson, Wendy Wang (alle Studierende des Masterstudiengangs Oper) ist diese Aufführung Teil ihrer öffentlichen Masterprüfung.

BESETZUNG

Änderungen vorbehalten

	Mo, 11. März 2013	Di, 12. März 2013
Fiordiligi	Christina Parson	Vanessa Lanch
Ferrando	Sergio Tallo Torres	Chul Kim
Dorabella	Wendy Wang	Celeste Haworth
Guglielmo	Marco Ascani	Byungmo Park
Despina	Frederikke Kampmann	Fjóla Nikulásdóttir
Don Alfonso	Ardalan Jabbari	Tomasz Pietak (als Gast)

	Mi, 13. März 2013	Do, 14. März 2013
Fiordiligi	Albena Evtimova	Lilja Gudmundsdottir
Ferrando	Sergio Tallo Torres	Chul Kim
Dorabella	Wendy Wang	Celeste Haworth
Guglielmo	Marco Ascani	Gëzim Berisha
Despina	Frederikke Kampmann	Kaisa Makkonen
Don Alfonso	Ardalan Jabbari	Tomasz Pietak (als Gast)



